

Autonomiepaket – Was haben die SchülerInnen davon?

Wenn man eine Bildungsreform vorhat, dann muss man sich einige zentrale Frage stellen:

- Was haben die SchülerInnen davon – was kommt dort an?
- Welche Verbesserungen gibt es für die LehrerInnen hinsichtlich ihrer Arbeitsbedingungen?
- Gibt es zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten (für alle am System Schule Beteiligten), die es bisher nicht gab?
- Schafft die Reform ein Ressourcen-Plus, das an den Schulstandorten ankommt?

Das Schulautonomie-Paket soll, so die Grundidee, organisatorisch, pädagogisch und personell mehr Gestaltungsspielraum ermöglichen. So sollen die SchulleiterInnen über Klassen-/Gruppengrößen entscheiden können und ihre PädagogInnen auswählen. Das gesamte System soll „entpolitisiert“ werden.

Ob die hohen Ansprüche – in der vorliegenden Fassung – realistisch umgesetzt werden können oder vieles noch sehr unausgegoren ist, soll ein Blick auf einige Bereiche des neuen Bildungs-Pakets zeigen:

• Schulverwaltung soll neu organisiert werden:

Neuorganisationsziel könnte nur eine Strukturvereinfachung, mehr Transparenz und schnellere/effektivere Entscheidungsketten sein.

Der langjähriger Präsident des Rechnungshofs, Josef Moser, äußert dazu Kritik im Ö1-Mittagsjournal vom 17.03.2017: „Es werden die Strukturen nicht verschlankt, sondern im Gegenteil noch ausgeweitet, und es wird das Kompetenzwirrwarr von Bund, Ländern und Gemeinden nicht aufgelöst.“ Die geplanten Bildungsdirektionen – Mischbehörden aus Bund und Ländern – bringen laut Moser noch mehr Kompetenzwirrwarr, denn der Bildungsdirektor soll Bundesbediensteter sein, bekommt Weisungen vom Land für die Landeslehrer und vom Bundesminister für die Bundeslehrer. Ist in einem Bundesland auch ein Präsident bestellt, kann dieser dann auch Weisungen an Bundeslehrer stellen“. (s. auch: www.derstandard.at/2000054351514/Schulautonomie-Eckpunkte-nicht-verhandelbar)

Von vereinfachteren Strukturen und effektiveren Entscheidungsketten kann da wohl keine Rede sein.

• Clusterbildung auf freiwilliger Basis

Laut Bildungsministerin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sonja Hammerschmid soll der Zusammenschluss von Schulen zu einem Schulcluster ausschließlich freiwillig erfolgen – das hat die BM in den Medien wiederholt betont. Der Gesetzesentwurf hingegen erlaubt auch eine Verclustering gegen den Willen der Betroffenen (§ 8f Abs. 3 und Abs. 4 SchOG). Hier stimmen Gesagtes und Gesetzestext noch nicht überein – eine Richtigstellung ist vonnöten.

IMPRESSUM

Medieninhaber: Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren Schulen Österreichs, Landesverband Wien.

Obmann: Mag. Robert Baldauf. Adresse: Stephansplatz 3, 4. Stock, 1010 Wien.

Leitlinie: Information über das Programm der Vereinigung. Auseinandersetzung mit Standesproblemen.

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 149, 1160 Wien

In diesem Zusammenhang sei die Frage gestattet, wer in einer Schule, die zu einem Cluster gehört, den/die BereichsleiterIn macht. Denn die Grundidee: „Der Clusterleiter soll einen Großteil der Verwaltungsaufgaben übernehmen, an den einzelnen Schulen soll es dann statt Direktoren Bereichsleiter geben, die mehr Zeit zum Unterrichten haben“ (s. www.derstandard.at/2000054351514/Schulautonomie-Eckpunkte-nicht-verhandelbar), müsste so umgesetzt werden, dass es an dem Schulstandort KEINE Administration und auch KEIN Sekretariat mehr gibt. Der/die BereichsleiterIn (der/die 15 Werteeinheiten unterrichtet) soll „nur“ Notfälle am Standort regeln. Ist das (tägliche) Eintreten einer Supplierung für erkrankte KollegInnen solch ein Notfall, oder passiert das dann über die Clusterdirektion? Oder ein Frühwarngespräch, das aus den Ufern gerät, versucht das dann der/die (gerade unterrichtende) Bereichsleiter vor Ort wieder in geregelte Bahnen zu bringen, oder ist das Sache des Clusterleitung? Ich hoffe, klare Regelungen erfolgen VOR der Umsetzung im Regelbetrieb.

• Schulpartnerschaft

Eingriffe in die Entscheidungsbefugnisse der Schulpartner ohne vorherige Verhandlungen mit diesen sind nicht unbedingt das, was ich unter Autonomie verstehe. Eine Schwächung des Schulgemeinschaftsausschusses durch die Einführung von Klassenforen in der AHS-Unterstufe ist aus meiner Sicht der falsche Weg. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass eine enge Zusammenarbeit der Schulpartner zum Wohle der SchülerInnen alternativlos ist.

• Supportpersonal (PsychologInnen, SozialarbeiterInnen)

Aufgrund des Autonomiepakets können Schulen (ClusterdirektorInnen, *gewöhnliche* DirektorInnen) künftig PsychologInnen und SozialarbeiterInnen anstellen. Dass dieses Unterstützungspersonal dringendst gebraucht wird, können alle bestätigen, die den *normalen* Schulalltag kennen. Kleiner Schönheitsfehler: Das gesamte Autonomiepaket muss kostenneutral. Wenn es also tatsächlich gelingt, Einsparungen (hoffentlich **nicht** auf dem Rücken der SchülerInnen) vornehmen zu können und diese in beispielsweise eine/n PsychologIn zu investieren, kann das immer nur auf ein Jahr passieren. Da muss man sich schon fragen, welche PsychologInnen unter solchen Voraussetzungen für die Arbeit an Schulen zu gewinnen sein werden.

Es gäbe noch viele Punkte, anhand derer man zeigen könnte, wie wenig detailüberlegt das Autonomiepaket – eigentlich eher ein Strukturpaket – ist, das würde jedoch dieses Grüne Blatt sprengen. Die angeführten Punkte konnten aber eine Frage sicher nicht beantworten: „Was haben die SchülerInnen davon?“

Robert Baldauf

**Qualität.
Gemeinsam.
Gestalten.**

Nach der VWA ist vor der VWA

So oder so ähnlich hat sicher schon einmal eine Obmannkolumne rund um die (neue) Reifeprüfung gelautet. Aber es ist eben so: Alle Jahre wieder ...

Die erste Säule der Reifeprüfung 2017 haben die SchülerInnen (zu diesem Zeitpunkt waren sie ja noch keine KandidatInnen) mittlerweile geschafft – zumindest viele von ihnen. Außer sie haben die VWA nicht hochgeladen bzw. abgegeben oder sie wurden negativ beurteilt.

Alle Jahre wieder lese ich interessante Vorwissenschaftliche Arbeiten und erlebe ausgezeichnete Präsentationen – sowohl in meiner eigenen Schule als auch in der Schule, in der ich Vorsitz führen darf. „Darf“ meine ich hier ganz ernst, denn es ist eine sehr schöne Aufgabe, junge Menschen durch den aufregenden Höhepunkt ihrer (bisherigen) Bildungslaufbahn begleiten zu können.

Alle Jahre wieder sind es aber zwei Aspekte der VWA, die ich persönlich anders sehe, als sie das System vorgibt, und die ich daher (immer wieder) ansprechen möchte.

Vorwissenschaftliches Arbeiten erscheint dem Ministerium so wichtig, dass es in einer eigenen Säule bei der Reifeprüfung abgebildet werden soll/muss. Trotzdem hat „man“ das Vorwissenschaftliche Arbeiten nicht als so wichtig empfunden, dass man dafür auch ein entsprechendes Pflichtfach eingeführt und die nötigen Ressourcen (beispielsweise 2 Wochenstunden) zur Verfügung gestellt hat. Die Schulen durften selbst kreative Lösungen finden, die SchülerInnen zum Beispiel mit einer „verbindlichen unverbindlichen Übung“ auf ihre Vorwissenschaftliche Arbeit samt Präsentation und Diskussion vorzubereiten. (Fällt das unter „Autonomie“?)

Was mir auch nicht besonders gefällt, ist der Umgang mit Arbeiten, die negativ beurteilt werden mussten. Meine persönliche Vorstellung einer „Fehlerkultur“ ist die, dass man aus Fehlern lernen sollte. Wenn also eine Arbeit und/oder deren Präsentation und Diskussion zum Zeitpunkt X (noch) nicht entspricht, dann sollte der Schüler/die Schülerin die Möglichkeit zur nochmaligen Überarbeitung bekommen – eben aus dem Feedback heraus, das er/sie dann nicht nur von der Betreuerin/vom Betreuer, sondern von der Kommission bekommen hat. Nur wer mit einem Thema absolut unglücklich ist und ein anderes bearbeiten möchte, sollte ein neues Thema einreichen können. Es gibt nämlich Themen, bei denen man merkt, dass sie der Schülerin/dem Schüler eine Herzensangelegenheit sind, wo es an der Umsetzung noch mangelt, wo aber schon einiges an Zeit aufgewendet worden ist. Hier wäre aus meiner Sicht Verbesserungsarbeit der sinnvollste Weg.

Übrigens: Meine Lieblings-VWAs heuer:

- „Populationsdynamik von *Verroa destructor* in einem Honigbienenvolk“
- „Die Bedeutung der Wahrscheinlichkeitsrechnung in der Physik“
- „Rechtsextremismus und Rassismus im Fußball“ und
- „Subkulturen und ihr Einfluss auf die Identitätsfindung im Jugendalter am Beispiel der Punk- und Modbewegung“



Robert Baldauf
Obmann der VCL-Wien

Seniorinnen und Senioren

OStR Dr. Johannes PFLEGER

Impressionen unserer Reise 2016 zu bayrischen Klöstern und Schlössern

Fotos: Gerda Schattner, Film: Paul Lauer

Wann: Do., 11.05.2017, 16:00 Uhr

OStR Dr. Ulrike PISTOTNIK

Weg der Landler. Bericht mit Bildern über eine Radreise (mit Unterstützung von Schiff/Bahn) von Steeg am Hallstättersee nach Heltau/Cisnadia, Rumänien

Wann: Do., 08.06.2017, 16:00 Uhr

Wo: Beide Veranstaltungen finden im Pfarrsaal der Schottenpfarre statt, Freyung 6; 1010 Wien (Eingang nach dem Durchgang von der Freyung in den ersten Schottenhof, rechts bei den vier Säulen. Zum Pfarrsaal gelangen Sie über Treppen oder einen Lift).

Jour fixe

Wann: Mi., 17.05., 21.06.2017

Wo: Hofbräu zum Rathaus (vormals Adam),
1080 Wien, Florianigasse 2

Auf dein Kommen am **Mi., 17.05.** und **21.06.2017 ab 18:30 Uhr** freuen sich Leo Holemy, Regina Loidolt, Ursula Müllner, Beatrix Urban-Morauf

EIN ANGEBOT FÜR JUNGLEHRERINNE UND UNTERRICHTS-

KC (KOLLEGIALES COACHING) der VCL-Wien

Suchst du Austausch über Schulisches außerhalb deiner eigenen Schule in einer kleinen Gruppe? Gibt es manche Fragen oder Schwierigkeiten in deinem Unterricht, im Umgang mit SchülerInnen, beim Aufrechterhalten der Disziplin, über die du gerne reden würdest und zu denen du Ideen und Anregungen von KollegInnen erfahren willst?

Möchtest du manche Probleme loswerden, ZuhörerInnen dafür finden, erleben, dass es anderen ähnlich geht wie dir? Oder auch einfach zuhören und aus den Erfahrungen anderer lernen? Dann komm doch am **Mittwoch, den 31.05.2017 von 18:30 bis 20:00 Uhr** zu KC!

KC findet in der **Bibliothek des Gymnasiums GRg3, Hagenmüllergasse 30, 1030 Wien**, statt.

Auch wenn du noch kein Mitglied unserer Vereinigung bist, heißen wir dich herzlich willkommen.

Der Preis für **Nicht-Mitglieder** beträgt € 5,- pro Abend. Für **VCL-Mitglieder** ist die Teilnahme kostenlos!

Auf dein Kommen freut sich
Regina Loidolt

PRAKTIKANTINNE – EIN ANGEBOT FÜR JUNGLEHRERINNE

Rückblick: „Go international – Weltweit unterrichten“ am 20.02.2017

Unterrichten im Ausland stellt vor allem für viele junge und junggebliebene LehrerInnen eine interessante Alternative zum Schulalltag dar. Leider ist das Wissen über die zahlreichen Angebote bisher kaum verbreitet.



Um diese Wissenslücke zu schließen, veranstalteten wir am 20.02.2017 im Festsaal des GRg3 Hagenmüllergasse ein Event mit VertreterInnen des BMB, des ÖAD und von Fulbright Austria.

Der gelungene Abend zeichnete sich einerseits durch einen regen Informationsaustausch, andererseits durch die Begegnung mit vielen neuen JungkollegInnen aus.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Dr. Golriz Gilak

JunglehrerInnen-Betreuerin der VCL-Wien

Fotobeschreibung von links nach rechts: Mag. Belona Berchtaler (Fulbright Austria), Dr. Nikolaus Douda (BMB), Mag. Marcela Alzin (ÖAD), Dr. Golriz Gilak (JunglehrerInnenbetreuerin der VCL-Wien)

Hauptversammlung 2017 – eine Nachlese

Dass sehr viele Kolleginnen und Kollegen zur Hauptversammlung gekommen sind, werte ich persönlich nicht als Zeichen für eine eventuelle Unsicherheit in rechtlichen Angelegenheiten rund um die Schule, da sich ja unser Hauptredner 2017 – Rudolf Pföhs – dem Thema „Rechtssicherheit für Pädagoginnen und Pädagogen“ angenommen hat.

Aber alles der Reihe nach, denn bis Rudi Pföhs in medias res gehen konnte, gab es zunächst einen kurzen Rückblick des Obmanns, der die Gelegenheit nutzte, vielen, die vieles für die VCL-Wien leisten, danke zu sagen, und eine positive Bilanz unserer Kassierin. Danach berichteten die Rechnungsprüfer und es erfolgte die Entlastung des Vorstands.

Dann aber war es so weit: Rudi Pföhs begann seinen Vortrag mit dem von mir im letzten Grünen Blatt gebrachten Beispiel des Schülers, der unerlaubterweise mitten unter der Stunde die Klasse verlässt. So wie auch ich blieb er (vorerst) die Lösung schuldig. Keine Sorge – auch ich liefere sie, aber erst am Ende des Artikels.

Was dann folgte, waren eineinhalb Stunden Mix aus Kabarett, Information und Realitätsbezug. Wissen Sie übrigens, warum sich Polizisten so gerne um Fälle kümmern, in die Lehrerinnen oder Lehrer verwickelt sind? Ganz einfach: „Normalerweise haben wir Polizisten mit Personen zu tun, deren Aufenthaltsort unbekannt ist und die wir erst suchen müssen. Und wenn wir sie endlich gefunden haben, dann wollen uns diese Personen bei der Einvernahme nichts sagen. Bei Lehrerinnen und Lehrern ist das ganz anders. Wir wissen, wo sie zu finden sind – richtig: in der Schule. Und dann wollen die sehr gern und völlig freiwillig gleich alles erzählen. Aber ein Hinweis für die Praxis: Sollte einmal ein netter und gutaussehender Polizist – wie ich zum Beispiel – in der Schule

auftauchen und Sie fragen, ob Sie am Nachmittag Zeit für eine kurze Aussage, mit der sie sehr helfen würden, hätten, dann nicht reflektorisch ‚ja‘ sagen, sondern eine ganz entscheidende Frage stellen, nämlich: ‚In welcher Rolle soll ich aussagen? Als Zeuge oder als Beschuldigte/r?‘ Und sollte die Antwort sein: ‚Als Beschuldigte/r‘ (Kann zum Beispiel durch ein im Krankenhaus gesetztes Hakerl bei ‚Fremdverschulden‘ auf einem Unfallbericht sein.), dann unbedingt erst eine Aussage machen, wenn man in Begleitung eines rechtsfreundlichen Beistands ist“, so Rudi Pföhs unter anderem.

Beim Buffet, das Bank-Austria-Hausherr Herbert Spacil zur Verfügung gestellt hat, waren sich viele einig: „Vielleicht der beste Vortrag, den die VCL je hatte ...“

Robert Baldauf



Botschafter der reinen Freude!?!?!

Bei Betrachten der Medienlandschaft der letzten Tage wird man gewahr, dass die Debatte um das Autonomiepaket aus den Zeitungen weitgehend verschwunden ist.

Man hört wenig in der Öffentlichkeit – außer vielleicht von den „Botschaftern“ der frohen Autonomiepaket-Nachricht. Herbert Weiß bemerkt dazu richtig:

Offensichtlich möchte das Ministerium seine Propagandamaschinerie nutzen, um die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass die Schulpartner und die Gewerkschaft mit ihren Einschätzungen des Pakets falsch liegen. ... Nun hat die Bildungsministerin auch noch sogenannte „Autonomiebotschafter“ nominiert, die die Schulen über die neuen autonomen Segnungen informieren sollen. Das „Autonomiepaket“ zeige, dass die Politik Vertrauen in die Pädagoginnen und Pädagogen und in die Schulstandorte habe, meint Andreas Schnider, einer dieser „Botschafter“. Da frage ich mich schon, ob er in Besitz eines geheimen, neuen Autonomiepakets ist. Aus dem in Begutachtung befindlichen ist derlei nämlich nicht herauszulesen.

Ob es taktisch geschickt ist, die Propagandamaschinerie so früh anlaufen zu lassen, sei dahingestellt. Eine Missachtung eines demokratischen Prozesses ist es jedenfalls. Das Begutachtungsverfahren soll den Betroffenen Gelegenheit geben, sich in den Entwicklungsprozess eines Gesetzes einzubringen. Die Abgeordneten in National- und Bundesrat entscheiden dann, was sie tatsächlich für sinnvoll erachten. Erst nach der Entscheidung der Legislative gibt es etwas, was „Botschafter“ und Hochglanzbroschüren vermarkten können.

Ob es sich alle Abgeordneten bieten lassen, zu Marionetten

degradiert zu werden, bleibt abzuwarten. Bei ihren „Botschaftern“ scheint es der Ministerin gelungen zu sein.

<https://quinecke.wordpress.com/2017/04/08/herbert-weiss-begutachtungsverfahren/> (15.04.2017)

Wortmeldungen, die Gefahren des Paktes in vorliegender Form aufzeigen, bleiben leider oft unbeachtet:

Stefan Hopmann vom Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien geht mit den Regierungs-Plänen deutlich schärfer ins Gericht. Es handle sich um eine „halbgare Reform“, weil es auch für künftige Clusterleiter „in keinsten Weise Budgetautonomie“ gebe und sie weder „Wanderpokale“ unter den Lehrern loswerden noch Personal oder Sachmittel zwischen einzelnen Standorten umverteilen dürften. Insgesamt würden die Schulleiter immer mehr „zwischen zwei Pole“ geraten, die sich nicht versöhnen ließen: einerseits die Verantwortungsverlagerung der Politik nach unten ... und andererseits die zunehmenden Kontrollen durch zentrale Tests, Rankings und Standards. „Das alles führt aber am Ende nicht zu mehr Qualität, sondern ist nachweislich leistungsschädigend und beschleunigt nur die soziale Fragmentierung“, meint Hopmann. Gerade Mittelklasse-Eltern würde schließlich beim kleinsten Abrutschen einer Schule in irgendwelchen Rankings sofort die nackte Panik erfassen. Was aber wäre sein Vorschlag? „Man muss akzeptieren, dass nicht ein nationaler Standard für alle Schulen passt – und massiv jene Schulen unterstützen, die mehr Hilfe benötigen.“ Die neuen „Autonomiebotschafter“ seien angesichts all dessen nur ein „Publicity-Gag“, der den Schulen „gar nichts“ bringe.

www.furche.at, 06.04.2017 (15.04.2017)

Lukas Sainitzer
Mediensprecher
VCL-Wien

Saisonabschluss der VCL-Wien

Wann: Mi., 28.06.2017 ab 18:00 Uhr

Wo: Wirtshaus „Zattl“, Freyung 6, 1010 Wien



Bild: Zattl

Terminübersicht

Monat	Tag	Thema	Beginn	Ort
Mai	11.	Seniorinnen und Senioren	16:00	Pfarrsaal der Schottenpfarre, Freyung 6, 1010 Wien
	17.	Jour fixe	18:30	Hofbräu zum Rathaus (vorm. Adam), Florianig. 2, 1080 Wien
	31.	Kollegiales Coaching (mit Anmeldung!)	18:30	GRg3/ Bibliothek, Hagenmüllergasse 30, 1030 Wien
Juni	08.	Seniorinnen und Senioren	16:00	Pfarrsaal der Schottenpfarre, Freyung 6, 1010 Wien
	21.	Jour fixe	18:30	Hofbräu zum Rathaus (vorm. Adam), Florianig. 2, 1080 Wien
	28.	Saisonabschluss	18:00	Wirtshaus „Zattl“, Freyung 6, 1010 Wien

Bitte geben Sie Änderungen Ihrer Adresse (besonders auch der Mailadresse!) bzw. Ihrer Personalien umgehend bekannt:

Mag. Regina Loidolt ✉ vcl-wien@chello.at

Kassierin: Mag. Eva Hahn ✉ eva.hahn@chello.at

Redaktion: Mag. Evelyn Thornton, ✉ evelyn.thornton@univie.ac.at

Redaktionsschluss für die nächste Nummer: 15. Juni 2017